Redaktion, Administration und Expedition Prag II., Schulgasse 12.
Postsparkassenkonto 90.129.
Telefon Nr. 102/VI.
Sprechstunden der Redaktion: 3—4 Uhr nachmittags.
Redaktionsschluß während des Krieges Mittwoch 10 Uhr vorm.
Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement mit Postzusendung Ganzjähr. K 10.—, halbjähr. K 5.—, vierteljährig K 3.— Für Deutschland Mk. 10.—. Für das übrige Ausland 12 Frcs. oder 12 sh.
Einzelne Nummer 20 Heller.
Insertionspreis: Die sechsmal gespalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Heller.
Inseratenannahme durch alle Annoncen-Bureaus und die Administration.

X. Jahrgang. Prag, den 27. Oktober 1916. Nr. 39.

Inhalt:

Die Politik der österreichischen Juden.

Der Wiener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" Dr. Hugo Ganz veröffentlichte in diesem Blatte den im Folgenden wiedergegebenen Artikel. Dieser Artikel ist gerade heute interessanter als je, da in der österreichischen Judenheit Bestrebungen im Gange sind, das Zentralorgan, das der Verfasser vermißt und dessen Fehlen zweifellos einen schweren Schaden für das gesamte österreichische Judentum darstellt, zu schaffen. Wir brauchen wohl nicht zu betonen, daß wir mit allen Ausführungen von Dr. Ganz nicht übereinstimmen, sondern in vielem eine abweichende Meinung haben. Falsch ist es beispielsweise zu glauben, eine gleichmäßigere Verteilung würde an der Lösung der Judenfrage mitwirken (Lösung der Judenfrage bedeutet hier wohl soviel wie vollständiges Aufgehen). Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß gerade die vereinzelt inmitten der anderen Bevölkerung lebenden Juden des flachen Landes treuer am Judentum festhalten als die Juden in den sogenannten „verjudeten Berufen". Der Ausdruck „Massenzudrang ostjüdischer Elemente" am Schluß des Artikels ist ein Sprachrequisit der „Reichspost". Ueberdies ist es geradezu naiv zu meinen, die Ostjuden tragen am wachsenden Antisemitismus schuld und ohne die Flüchtlinge wäre alles beim Alten geblieben. Man braucht nur die Entwicklung in Deutschland zu beobachten, um zu wissen, was man von dieser Legende zu halten hat.

*

Es wird von manchen als ein Zeichen des Burgfriedens gepriesen, daß die herrschende Wiener Gemeinderatspartei, die christlich-soziale, der freisinnig-sozialen Minderheit einige Mandate für den Stadtrat, das ist die eigentliche Verwaltungsbehörde der Stadt Wien, überlassen und daran keinen Anstoß nehmen will, daß einer der Kandidaten der Freisinnigen ein Jude ist. Man wird es niemandem verübeln, wenn er irgend ein Gutes in dieser schweren Zeit mit Genugtuung bezeichnen will, und man wird auch nicht leugnen können, daß trotz unermüdlicher bösartigster antisemitischer Hetze in einigen Preßorganen der Ton in den städtischen Vertretungskörpern tatsächlich auf Burgfrieden gestimmt ist. Aber gar so neu und überraschend ist die Bereitwilligkeit, auch einen Juden in die Geschäfte der Stadt Einblick nehmen zu lassen, denn doch nicht.

Es war der christlich-sozialen Majorität schon lange unheimlich geworden bei der kontrollosen Wirtschaft, die wohl für manche zweifelhafte Geschäfte, aber auch für allerlei Verdächtigungen Raum ließ, und noch unter Lueger wurde der vertrauliche Versuch gemacht, ein Abkommen mit der Minderheit zu treffen, bei dem die Juden nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar mit einem bestimmten, ihrer Wählerzahl entsprechenden Prozentsatz im Gemeinderat und Stadtrat bedacht werden sollten. Vorausgesetzt dafür war nur, daß die jüdischen Notabeln, an die sich die christlich-sozialen Vertrauensmänner damals wandten, das Versprechen zu geben hätten, die Unterstützung der Sozialdemokratie durch jüdische Mittel fortan zu verhüten. Das Abkommen ist damals an zwei Hindernissen gescheitert. Erstens konnte keine jüdische Notabelnvereinigung ein bindendes Versprechen für die gesamte Judenschaft abgeben, schon aus dem Grunde nicht, weil ein jüdisches Zentralorgan, das über die politische Haltung der jüdischen Bevölkerung entscheiden könnte, gar nicht existiert. Zweitens aber auch, weil dieselben Notabeln es ablehnten, ein Abkommen zu treffen, in dem jüdische Rechte oder Ansprüche auf einen bestimmten Prozentsatz, etwa nach der Bevölkerungsziffer, festgelegt worden wären. Dagegen glaubten die Herren sich verwahren zu sollen, weil aus historischen Gründen die berufliche Schichtung der Juden so sehr von derjenigen der Nichtjuden abweicht, daß jede Anwendung des Schlüsselprinzips die schwersten Unzuträglichkeiten für bestimmte Berufe nach sich ziehen müßte. Die Juden als eine vorwiegend städtische Mittelklasse sind natürlich in allen städtischen Mittelstandsberufen, merkantilen und akademischen, weit über ihre Verhältniszahl hinaus vertreten. Wenn aber erst einmal — so glaubten damals die Notabeln — der Anfang mit der Kontingentierung gemacht worden wäre, dann würde es sich bald von selbst verstehen, daß in allen Berufen der Versuch gemacht würde, den jüdischen Anteil auf die der Bevölkerungsquote entsprechende Ziffer hinabzudrücken. Ob richtig oder unrichtig, die Einwände waren damals stärker als der Wille, zu einem Ziel zu gelangen, und so hat es schließlich der Not der Zeit bedurft, vor allem aber des Bedürfnisses, die Verantwortung zu teilen, um die christlich-soziale Mehrheit dennoch dahin zu bringen, auch ohne Bindung einen, sage einen jüdischen Gemeinderat im Stadtrate zuzulassen.

Die Sache ist an und für sich gewiß recht unwichtig, aber sie verdient doch ein Wort der Erwähnung, schon weil sie zeigt, zu welchen Fehlern ein zu weit getriebener Doktrinarismus im praktischen Leben führen kann. Hätten die jüdischen Notabeln damals unter Ablehnung eines unerfüllbaren Versprechens das Abkommen mit Lueger getroffen, so wäre parteioffiziös beiderseits das Kriegsbeil begraben, die konfessionelle Hetze eingestellt worden und der dem toleranten, urbanen Sinn des Wieners gar nicht liegende antisemitische „Sauherdenton" wäre aus dem öffentlichen Leben geschwunden. Die Gefahr aber, daß vom Wiener Gemeinderat aus, eine Kontingentierung des jüdischen Anteils an allen übrigen öffentlichen Stellungen und Berufen eingetreten wäre, war wirklich nur eingebildet. In die öffentlichen Aemter kommen ungetaufte Juden ohnehin nur unter den allergrößten Schwierigkeiten und in weit größerem Prozentsatz als ihrer Bevölkerungsquote entspricht; für die übrigen bürgerlichen Berufe aber war es bei der Freiheit der Berufswahl im modernen Staate überhaupt ausgeschlossen, eine konfessionelle Quote festzustellen, es sei denn, man wäre zur alten Zunftordnung, zum „numerus clausus", auf allen Gebieten übergegangen. Das ist denn aber doch unmöglich. Uebrigens könnte eine solche gleichmäßige Verteilung, wenn sie nicht an sich eine Unmöglichkeit wäre, gerade auf die Lösung der Judenfrage auch vorteilhaft einwirken. Denn die judenfeindliche Gesinnung zieht ihre Nahrung ja doch zu einem wesentlichen Teil aus der ungleichen Verteilung des jüdischen Elements auf die verschiedenen Bevölkerungsklassen, die eine „Verjudung" bestimmter Berufe zur niemandem — am wenigsten den Juden selbst — erfreulichen Folge hat. Gäbe es ein Mittel, die Juden aus der einen städtischen Mittelklasse, in die sie durch die Entwicklung hineingedrängt worden sind, wieder hinaus in das Volksganze zu führen und sie dort gleichmäßig zu verteilen, so wären sie längst in der hundertfachen Mehrheit verschwunden und niemand würde an ihnen Anstoß nehmen, ohne daß darum ihre spezifischen Fähigkeiten, die größere sauerteigartige Lebendigkeit vor allem für das Ganze verloren gegangen wäre.

Doch das sind Wünsche, deren Erfüllung in keines Gesetzgebers Macht mehr steht. Man muß sich heute mit so winzigen Symptomen wie es die Annäherung zwischen einer prinzipiell antisemitischen Mehrheit und der jüdischen Minderheit ist, um so mehr begnügen, als bei dem unfreiwilligen, durch die Kriegsereignisse herbeigeführten Massenzudrang ostjüdischer Elemente und deren nicht immer einwandfreier geschäftlicher Betätigung eher das Gegenteil zu befürchten gewesen wäre.

Zur Psychologie christlicher und jüdischer Schüler.

Die Rassenpsychologie eines Houston Stewart Chamberlain scheint Gott sei Dank ein überwundener Standpunkt zu sein. Nicht zuletzt Zollschans aufsehenerregendes Werk hat es zuwege gebracht, daß diese Afterwissenschaft heute zum alten Gerümpel gehört. Das Studium des Rassenproblems hat Fortschritte gemacht, die auf festeren Grundlagen basieren als die Hypothesen teutomanischer Rassenapostel. Als eine dieser Grundlagen kann die experimentelle Psychologie gelten, deren Studium Produkte von wissenschaftlichem Wert zeitigt, denn sie sind der lebendigen Anschauung und nicht dem Hirn eines schriftstellernden Rassenfanatikers entsprungen.

Daß das jüdische Rassenproblem dank der ihm innewohnenden besonderen Eigentümlichkeiten starken Anreiz zur Betätigung rassenpsychologischer Studien bietet, kann nicht Wunder nehmen. Diesem Anreiz scheint auch die vorliegende Abhandlung „Zur Psychologie christlicher und jüdischer Schüler" von Dr. Ottokar Ne-

meček*) ihre Entstehung zu verdanken. Auf der Grundlage der neuesten Methoden der experimentellen Psychologie hat der Verfasser mit dankenswerter Objektivität Vergleiche zwischen der seelischen Beschaffenheit christlicher und jüdischer Schüler angestellt, deren Ergebnisse geeignet sind, das größte Interesse der jüdischen Oeffentlichkeit zu erwecken.

An der Hand von Zeugnissen, schriftlichen Arbeiten und durch Versuche wurde eine exakte Feststellung psychologischer Unterschiede zwischen christlichen und jüdischen Schülern und Schülerinnen einer Wiener Handelsakademie, Handelsschule und einer Realschule versucht, deren Ergebnisse folgende sind:

Die Zensurstatistik, aufgestellt auf Grund der Zeugnisnote ergab, daß in den sprachlich-historischen Fächern die jüdischen Schüler durchwegs bessere Leistungen zu verzeichnen haben. Da der Fleiß der jüdischen Schüler in sämtlichen Gegenständen ein viel geringerer war, als der ihrer christlichen Kameraden, ist dieses Ergebnis umso bemerkenswerter. Die Ursache untersucht der Verfasser nicht näher und läßt die Frage unbeantwortet, ob die festgestellte größere Sprachgewandtheit der Juden die Folge angeborener Veranlagung oder ein Produkt des Milieus ist, „in dem die Kinder von Juden oft Zeugen und Teilnehmer eines lebhafteren Gedankenaustausches sind". Sprachbegabung gehört bekanntlich seit altersher zu den Eigenschaften, die die Juden in hohem Maße besitzen sollen. Besonders hervorstechend ist diese Begabung bei den Juden des Orients, deren ungeheuere Sprachgewandtheit jeden Reisenden in Erstaunen versetzt.

Ganz besonders charakteristisch ist die Zensurtabelle der sprachlichen Leistungen der christlichen und jüdischen Schülerinnen der Handelsschule. Ist der Unterschied in den Fleißnoten zu Ungunsten der Jüdinnen ein erschreckend großer, so ist das Ergebnis der Zensur in den Fremdsprachen und dem Deutschen bei ihnen ein weit besseres. Was der Verfasser auf Seite 18 über die Ursachen des geringen Fleißes der jüdischen Schülerinnen sagt, scheint nur allzu wahr zu sein, deckt es sich doch mit der oft gemachten Wahrnehmung, daß den jüdischen Schülerinnen, die eine Handelsschule besuchen, das Streben, in dem kaufmännischen Berufe eine Lebensstellung zu erlangen, fehlt. „Sie werden," so heißt es dort, „allzu häufig nur aus dem Grunde in die Handelsschule geschickt, um sie noch vom 14. bis zum 16. Lebensjahre außer dem Hause zu beschäftigen." Jeder, der diese Erscheinung in einer Reihe von Einzelfällen auf ihre Gründe zu prüfen Gelegenheit hatte, wird dem Verfasser Recht geben. Es ist nicht immer die Not, um derentwillen unsere Mädchen in die Bureauarbeit gesteckt werden; daß hier eine der wichtigsten Ursachen für so viele schwere Schäden liegt, kann keinem Einsichtigen entgangen sein.

Die Zensurstatistik der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer zeigt die „größere Tüchtigkeit der Juden in den im Wesen intellektuellen Fächern Mathematik, Chemie und Physik. Hier werden in erster Linie der Intelligenz des Schülers Aufgaben gestellt, hier gilt es Gesetze und Formeln zu entwickeln und anzuwenden. In der Naturgeschichte und Geographie halten die Leistungen der beiden Schülergruppen einander die Wage. In den Leistungen, die im Wesen auf einer Reproduktion eines Gedächtnisstoffes beruhen, kann kein Unterschied zwischen christlichen und jüdischen Schülern wahrgenommen werden. In der Geometrie überwiegen die guten Leistungen in dem Maße bei den Juden, als die Aufgaben einen mathematischen Charakter annehmen."

In den Handelsfächern und insbesondere in den juristischen Fächern „übertreffen in deutlicher Weise die jüdischen Schüler die christlichen." Der Verfasser meint hiezu, hier zeige sich „die größere Reife der jüdischen Schüler auf dem Gebiete der abstrakten Gedankenarbeit."

Was schließlich die „Fähigkeiten" anlangt, so haben die Juden schlechtere Leistungen aufzuweisen in Zeichnen, Kalligraphie und der äußeren Form der schriftlichen Arbeiten. Eine Folge des geringeren Fleißes und der größeren Nachlässigkeit. Dagegen sind sie den christlichen Schülern in der Stenographie überlegen, was nach des Verfassers Ansicht darauf beruht, daß hier „die Leistung einen zum Teil intellektuellen Charakter zeigt, zum Teil auf der Raschheit ihrer Durchführung beruht." Nicht unerwähnt soll auch die nichts weniger als erfreuliche Tatsache bleiben, daß die Juden den Christen im Turnen recht bedeutend nachstehen, und daß sie viel häufiger um eine Dispens vom Turnunterrichte nachsuchen.

Was schließlich die „Allgemeinen Noten", das sind die Noten über „Fleiß" und „Betragen" betrifft, so wurde schon erwähnt, daß der Fleiß der jüdischen Schüler sich nicht auf der gleichen Höhe hält wie ihn die christlichen Schüler aufzuweisen haben. Dasselbe ist auch beim „Betragen" der Fall. Der Verfasser meint dazu: „Die Ursache dieser Erscheinung liegt wohl unzweifelhaft zunächst in der größeren Lebhaftigkeit der Juden, die als Schwätzer und Ruhestörer — wie jeder Lehrer bestätigen wird — die christlichen Mitschüler übertragen. Leider ist die an sich schätzenswerte Lebhaftigkeit der jüdischen Schüler mit einem Mangel an Zucht verquickt, mit der mangelnden Fähigkeit des Innehaltens angesichts äußerer Eindrücke. Der jüdische Schüler empfindet das unstillbare Bedürfnis, auf jeglichen Reiz sofort nach außen zu reagieren."

Wenn es vielleicht auch verfehlt ist, auf Grund der einen statistischen Untersuchung, die der Verfasser angestellt hat, deren Ergebnisse als unbedingt allgemein für die jüdischen Schüler überhaupt anzusehen, so bestätigen doch zahlreiche Wahrnehmungen vorurteilsloser und ganz gewiß nicht antisemitisch empfindender Christen und Juden diese Ansicht Dr. Nemečeks. Wir, glaube ich, sollten die Letzten sein, diesen Mangel zu bestreiten; die Klage über die fehlende Disziplin erscheint zu oft in unseren jüdischen Blättern, als daß sie hier wiederholt werden müßte.

Es folgen nun in der Abhandlung die Ergebnisse einer Reihe von hochinteressanten psychologischen Versuchen. Der Raum erlaubt es nicht, länger bei dem Binetschen Versuche der Bildbeschreibung zu verweilen. Es wurde von einer großen Zahl Schüler die Beschreibung eines Bildes verlangt, das einen Ausbruch des Aetna darstellte. Die Beschreibungen werden nach den in der Darstellung vorherrschenden Elementen gruppiert, wobei sich ergab, daß gegenüber dem rein beschreibenden und dem beobachtenden, d. h. das Bild als einen Vorgang auffassenden Typus, der bei den Christen überwog, die Juden zum größeren Teile den sogenannten „emotionellen" Typus angehören. d. h. die von ihnen verfaßten Darstellungen zeigen neben reiner Beobachtung auch die Wirkung von Empfindungen, die das

*) Heft 128 der „Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung" herausgegeben von J. Truper, Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza 1916, Preis 90 Pf.

Feuilleton.

Simon Samuel Frug.

Frugs Name wird das Erbe eines schwermütig-milden Klanges durch die Geschlechter tragen. Und er war doch ein Umstürzler seiner Sprache und ein Eroberer rhythmischen Brachlandes! Aber er gehört dem sanften Geschlecht jener Erneuerer an, die nur am Beginn einer erwachenden Literatur zu finden sind, die nicht lange niederzureißen brauchen, ehe sie langsam aufbauen, die neu formen, weil noch kaum eine Form besteht. Die Härte des Trotzes, der Stolz des Eigenwillens gehen ihnen ab und ihr Empfinden ist durchaus nicht absonderlich. Dafür wird ihre dichterische Schöpfungskraft nur von dem einen Ziel erfaßt, den klanglosen Stoff ihrer Sprache zum magischen Gefäß der Kunst zu wandeln. So war auch die Art, wie Frug die Welt fühlte und deutete, keineswegs neu. Er hatte die wertvollsten romantischen Anlagen vom Hause mitgebracht: Schwärmerei fürs Hergebrachte, Wehmut übers Bestehende, Trost in der Welt des Gedankens. Und er wurde in entscheidenden Jahren gerade zu den spät-romantischen Quellen der russischen Literatur geführt.

Bei den Juden von Bobrovy-Kut, wo er als Sohn eines Bauern 1860 geboren wurde, herrschte gleichwie in den übrigen Kolonien des südrussischen Gouvernements Cherson ein freierer Geist. Schon daß sie Bauern waren, bewahrte sie vor einer Abschnürung gegen das frische, sachliche Arbeit fordernde Leben. Es war ein Gewinn für die jüdische Literatur, daß wieder ein Dichter in ihrer Sprache redete, der als Knabe barfuß über Schollen gelaufen war und der Sonne nachgeschaut hatte, wie sie hinter Dächern und Hügeln versunken ist. Noch ein Kind, muß Frug hebräisch und russisch denken und schreiben lernen, kaum 15 Jahre alt, wird er Schreiber bei der Kolonieverwaltung, kaum 16 Jahre, ist er Sekretär des Rabbiners von Cherson. Damals erwachte in ihm der Dichter. Ein Journalist, dem er sich anvertraute, brachte ihm Bücher und Zeitschriften und verfeinerte sein Gefühl für Rhythmus und Stimmung. So wurde Frug, noch ehe er ein Gedicht in jüdisch-deutscher Sprache veröffentlicht hatte, als russisch und hebräisch schreibender jüdischer Dichter bekannt. Diese Gedichte standen freilich in gut hergebrachter Tradition und nichts an ihnen war elementar. Elementar brach nur um das Jahr 1880, da die russische Reaktion so grauenvoll einsetzte, das Erlebnis in dem jungen Dichter durch, wie unendlich reicher und befreiter er würde, wenn er in der geknechteten Sprache seines geknechteten Volkes aussprechen dürfte, was ihn bewegt. In jedem Verkünder lebt ein verantwortungsschweres Wirgefühl und wenn er sich auch einsam zurückzieht, will er sich dennoch durch eine Art geistiger Gemeinde erhöhen. Dieses Grundgefühl eines ringenden Künstlers (das auch Max Brod in der ergreifenden Gestalt seines Tycho Brahe zu tragischer Verklärtheit steigert) schuf in Frug den Erwecker der jüdisch-deutschen Lyrik.

Denn was vor ihm in dieser Richtung geleistet worden war, bestand in Volksliedern von allerdings unvergleichlicher Wärme, oder in Gedichten, wie sie Goldfaden in Annäherung an den Volkston in seine Stücke einzuschieben pflegte, oder in den süßtraurigen und tränentollen Hochzeitsgeschichten des „Badchen". Aber alle diese Lieder lebten nur durch ihre Melodie, die alle Unbeholfenheit des Textes zärtlich glättete. Eine Kunstlyrik, die durch die Musik des eigenen Wortgewebes hätte bestehen können, war noch nicht geschaffen. Welche gewaltige Arbeit war da zu leisten, um die Worte den Begriffen geschmeidig zu machen, um die ganze Stufenleiter der Empfindungen aus dem ungelenken Sprachstoffe heraustönen zu lassen! Das ist in Wahrheit die historische Bedeutung des Frugschen Werkes. Nicht lange nachher und vielleicht gar nicht auf ihm fußend, hat der größere, realistischere Morris Rosenfeld ein ähnliches Schöpfungswerk vollbringen müssen: so sehr drängte es damals in der jüdisch-deutschen Welt nach einer Lyrik. Frug übersiedelte nach dieser entscheidenden Wendung 1881 für immer nach Petersburg, wo er bis zu seinem Tode eine lebhafte literarische Tätigkeit in allen drei Sprachen entfaltete.

Die Art seiner meist balladesken Lyrik ist in seiner Entwicklung begründet. Durch die russische Literatur hatte er romantisches Fühlen und ro-

Bild auslöst. Es kommt auf diese Weise zu einer Reihe höchst interessanter Feststellungen, als deren Kern sich ergibt: „Der christliche Schüler denkt real, der jüdische verbal, der christliche Schüler lebt sich in die zu beschreibende Szene ein, und trachtet sie in einem anschaulichen Bilde festzuhalten, der jüdische Schüler schwelgt in den Gefühlswirkungen der dargestellten Vorgänge.“ Hiebei kommt dem jüdischen Schüler eine auffällig hervortretende größere Sprachbeherrschung zu gute.

Auch über andere Versuche berichtet der Verfasser, so über den Aschaffenburgschen Versuch der Wortreproduktion und Versuche über die Schreibgeschwindigkeit, mit dem Ergebnis einer größeren Schreibgeläufigkeit der Juden als „Folge eines rascheren, lebhafteren Vorstellungsverlaufes“ und als Ausdruck der rascheren Reproduktionsfähigkeit.“

Sind bisher die reinen Resultate der statistischen Vergleichung und der praktischen Versuche angeführt worden, ohne die Ursachen näher zu untersuchen, so befaßt sich der Autor in dem vierten und letzten Abschnitte mit der Frage der Rassenunterschiede, d. h. mit der Frage: „Welche psychischen Grundqualitäten bedingen die Unterschiede in den Leistungen der christlichen und jüdischen Schüler?“

„Lebhaftere Intellektualität“ und stärkere „Emotionalität“ sind nach Dr. Nemečeks Ansicht diese Grundqualitäten. Der jüdische Schüler hat eine stärkere Begabung für das Abstrakte, Begriffliche, eine stärkere intellektuelle Veranlagung; daneben aber eine Vorliebe für das Sentimentale als Folge einer lebhafteren Emotionalität. Die Ergebnisse der Untersuchungen der früheren Kapitel gipfeln in diesen Feststellungen, die obenerwähnten Resultate der Zensurstatistik und der Versuche ergeben, nebeneinandergestellt, dieses Endresultat.

Die Frage, welches die Ursache dieser psychischen Grundqualitäten ist, führt zum Rassenproblem. Ob die Juden als Gesamtheit eine Rasse sind, läßt der Verfasser unerörtert, er beschränkt sich darauf, die Psychologie der in den Wiener Schulen studierenden Juden festzuhalten, allerdings in der Absicht, damit einen neuen Beweis für die für ihn feststehende Tatsache zu erbringen, daß das Judentum innerhalb unserer Gesellschaft eine besondere psychische Persönlichkeit darstellt.“ Seine Schlußworte aber geben uns einen Fingerzeig, aus dem Wirwarr der verschiedenen jüdischen Rassentheorien einen Ausweg zu finden und mehr Licht in das Dunkel jüdischer Rassenpsychologie zu bringen. Wie Dr. Nemeček hier streng wissenschaftlich und mit nicht genug zu rühmender Objektivität die psychische Eigenart eines kleinen Teiles der mitteleuropäischen Judenschaft erforscht hat, so wäre es Aufgabe unserer Gelehrten, diese Art Untersuchung an zahlreichen anderen Stellen des jüdischen Volkskörpers fortzusetzen. Dann erst werden die Grundlagen für die Untersuchung des jüdischen Rassencharakters im allgemeinen geschaffen sein, von dem heute noch die konträrsten und unsinnigsten Ansichten verbreitet sind.

A. Teena.

Rundschau.

Eine Schamlosigkeit.

Von einem kurze Zeit in Wien auf Urlaub weilenden arischen Angehörigen unseres tapferen Heeres erhält die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ folgende Zuschrift: Löbliche Redaktion! Auf kurze Zeit nach Wien beurlaubt, lese ich in Ihrem geschätzten Blatte den Artikel „Die Reichspost und der Lebensmittelwucher“. Sie geißeln mit vollem Rechte das perfide Verallgemeinern der Schuld einzelner jüdischer Lebensmittelwucherer auf die ganze Judenschaft. Hier handelt es sich aber doch wenigstens um Auswürflinge, die es schließlich verdienen, daß man sie in der Zeitung der öffentlichen Verachtung preisgibt. Was soll man aber von der „Ostdeutschen Rundschau“ sagen, die, ohne vom Staatsanwalt belästigt zu werden, sich die unerhörte Gemeinheit leistet zu sagen, daß die jüdischen Soldaten zu einem viel zu geringen Prozentsatz tot oder verwundet sind, daß sie „Jehova offenbar behütet“, daß nur so und so viele bisher ins Gras gebissen haben! Findet sich niemand in Oesterreich, der diese schamlose Gemeinheit bestraft? Oder ist das die „arische Hochkultur, der deutsche Hochgedanke“? Ich lag in Olmütz im Kriegsspital, wo durch Zufall mein schwerverwundeter jüdischer Kamerad aus Langeweile die „Ostdeutsche Rundschau“ las und mir mit zitternden Händen und tiefster seelischer Erregung diese bodenlose Frechheit der ostdeutschen Helden im Hinterlande zu lesen gab. Pfui! über ein deutsches Blatt, das so unsäglich gemein sein kann. Traurig, daß so etwas im „Burgfrieden“ möglich ist.

Jüdischer Nationalverein in Oesterreich.

Dienstag, den 17. d. M. fand in den Räumen des Wiener Zionistischen Bureaus die diesjährige ordentliche Generalversammlung des „Jüdischen Nationalvereines in Oesterreich“ statt, an der eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern sich beteiligte. Den Vorsitz führte der Obmann Herr Ing. Robert Stricker, der auch den Rechenschaftsbericht erstattete. Unter Hinweis auf die Zensur- und Pressesschwierigkeiten sowie auf die sonstigen, mit dem Kriege zusammenhängenden Umstände, die einer Vereinstätigkeit auf breiter Basis hinderlich sind, besprach der Referent die Wirksamkeit des Vereines in der abgelaufenen Periode. Er hob schließlich die eminente Wichtigkeit einer national-politischen Organisation für die Judenheit Oesterreichs hervor und betonte, daß für die Arbeit des Vereines nach Beendigung des Krieges schon jetzt gerüstet werden muß. Dieser Bericht, der von Herrn Sekretär Henisch ergänzt wurde, rief eine mehrstündige Aussprache hervor. Hiebei kam der Wunsch fast sämtlicher Teilnehmer nach häufigen Diskussionsabenden, nach einer regeren schriftlichen Propaganda und nach einer jüdischen Presse zum Ausdruck. Es wurde auch die Schaffung eines Agitationsfonds angeregt. Nach Erteilung der Decharge für den abtretenden Vorstand, beschloß die Generalversammlung einstimmig folgende von Herrn Dr. Kadisch unterbreitete Resolution:

> Getreu dem Krakauer Programme erklärt die Generalversammlung des „Jüdischen Nationalvereines in Oesterreich“ an seinem Programme der Erhaltung und und Erneuerung Oesterreichs unerschütterlich festzuhalten. Sie erklärt weiters unter Festhaltung der Forderung der Anerkennung der Juden als gleichberechtigte Nation alle Bestrebungen zu unterstützen, welche auf Herstellung des Völkerfriedens und eine großzügige Wirtschaftspolitik gerichtet sind.

Die Generalversammlung schloß mit der einstimmigen Wahl folgender Herren für den Vorstand und für die sonstigen Funktionen: Adolf Böhm, Börsenrat Adolf Brecher, Dr. S. Feldblum, S. A. Häusler, Meier Henisch, Dr. Hermann Kadisch,

---

mantische Art der Wiedergabe gelernt — und sie war seiner Natur auch am meisten gemäß; aus der hebräisch-rabbinischen Literatur (noch war Bialik nicht erschienen) schöpfte er die scharfe Dialektik und lehrhafte Art der Auslegung. So flüchtete denn Frug vor der entsetzlich hereingebrochenen Gegenwart der russischen Greuel in die lichte Vergangenheit des jüdischen Volkes und zum großen Erbe seiner hagadischen Welt. Aber durch seine romantische Versonnenheit bricht immer wieder die fast verstandesmäßige Deutung seines gegenwartskranken Erlebnisses schwermütig durch. Darum spiegeln seine Werke in nahezu unvermittelter Treue die beiden wesentlichsten Mächte seines Volkes wieder: Genialität des Gefühles und Klugheit des Verstandes.

Friedrich Thieberger.

*

Drei Gedichte nach Simon Samuel Frug.

Uebertragen von **Friedrich Thieberger.**

Der ewige Jude.

Beim Lampenlicht, wo ich die Nacht vergaß,
Im alten Ahnenbuch ich also las:
Durch Land und Flut und Sturm und Einsamkeit
Schleppt er den Weg, schleppt er die Zeit.
Das Herz verglüht, das Leben leer,
Den Rücken von den Schwären schwer,
Die Seele von den Mühen müd,
Das Leben leer, das Herz verglüht.
Es standen Völker auf in Macht und sanken hin
Und tausend Lenze sind erwacht und sanken hin,
Doch er, vom All gelöst, ans Sein verflucht,
Umsonst das Letzte, Letzte sucht und sucht.
Das Feuer um ihn lockt und leckt,
Die Flut die Arme nach ihm strähnt und streckt:
Sein ganzes Sehnen stürzt er in sie hin — —
Doch Flut und Flamme hat ihn ausgespien.
Nie hat, auf den der letzte Axtstreich niedergeht,
Das Leben so wie er den Tod erfleht.
„O Tod, o Tod!“ aus seinen irren Schreien bricht —
Der Tod, der Tod erhört ihn nicht…

Beim Lampenlicht, wo ich die Nacht vergaß,
Beim alten Ahnenbuch ich sinnend saß:
Da hat das Düster sich zur Form geballt
Und etwas wuchs hervor und ward Gestalt,
Ein Rücken krümmt sich unter Beulenlast — —
Ein Augenstieren fiebernd nach mir faßt — —
Und schweigend schwebts heran, so schleppend schwer,
Als drängt's aus fernen Zeiten zu mir her.
Und noch sind Schrei und Leib wie Stein gebannt,
Ist er schon da, liegt schon die hagre Hand
Auf meinem Buch im fahlen Licht
Und von den Lippen kommts: „Glaubs nicht!
Glaubs nicht!“
Dann still. Mein Herz noch kaum zu schlagen wagt.
Dann hat der ewige Jude dies gesagt:
„Glaub nicht, womit das Märchen mich umgab,
Glaub nicht, was Weise um mich weben.
Nicht Tod! Nicht Grab!
Ich suche Leben, Leben!
Licht und Lust ist das Sehnen der Seele,
Frieden und Freiheit suche ich.
Nur meiner Hasser ruhlose Wut
Zerrt mich in Schwerter, an Marterpfähle,
Sie, sie schlingen um mich
Flamme und Flut.
O sieh, wie mein Leben in gieren Wunden verloht!
Doch sieh, wie ich Leben durch Leben überwand!
Denn nicht zum Tod, nein vor dem Tod,
Denn nicht zum Dunkel — zum lichten Land
Fliehe ich.
Das Land, das ich in Fernen ahne,
Es lenzt und leuchtet durch mein großes Leid.
O, wann blüht Wahrheit aus dem Wahne?!
Gott der Schmerzen, Gott der Not,
Trag ich all dies nicht seit Ewigkeit?
Doch will ich's noch zu Ewigkeiten tragen,
Dies Sondergleiche,
Vor den Völkern, den vor mir verschwebenden,
Die mir die Wunden und Qualen geschlagen,
Bis ich es finde, bis ichs erreiche:
Letzte Ruhe unter Lebenden.
Doch bis dahin zu den großen Stunden,
Wenn im dunkelsten Leid ich auch manchesmal
Die Gnade des Todes zu ahnen vermeine,
Soll dennoch mein Herz nur eines durchbeben,
Aus der Hoheit der Qual,
Aus dem Stolz meiner Wunden,
Jauchze meine Seele nur dies eine:
„Leben! Leben!“

Sonne in Gibeon.

„Sonne, löst von den Enden des Himmels sich Licht,
Daß du es wahrst vor dem Schmerz der Dunkelheit?

Dr. Salomon Kassner, Ing. Oskar Kramer, Adolf Stand, Leopold Sitzmann, Ing. Robert Stricker, Dr. H. Sußmann, Löbl Taubes und Reichsratsrevisor Rudolf Taussig.

Die Gründung einer nationalen jüdischen Universität in Amerika.

„Jewish Comment“ meldet: Im Jahre 1776 zur Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges borgte der reiche jüdische Bankier und Patriot Hyam Solomon dem amerikanischen Staate, an dessen Spitze damals George Washington stand, durch den Schatzkanzler Robert Morris einen Betrag von 660.000 Dollars als Kriegsanleihe. Das Geld wurde der Regierung in der Zeit zwischen 1776 und 1780 vorgestreckt. Mit den aufgelaufenen Zinsen beträgt die vom amerikanischen Staate nie beglichene Schuld heute 150 Millionen Dollars. Da Erben des Hyam Solomon heute nicht mehr vorhanden sind, schlug während der Präsidentschaft Tafts ein Mr. Friedman Taft vor, die Zinsen dieser Schuld zur Errichtung einer Jüdischen Nationaluniversität in Washington unter dem Namen „Hyam Solomon Universität“ zu verwenden. Trotz Tafts und vieler anderen Abgeordneten und Senatoren Zusage ist bis zur Stunde fast nichts zur Erfüllung dieses Versprechens geschehen. „Jewish Comment“ erinnert nun an diesen Teil des jüdischen Volksvermögens und fordert die jüdische Oeffentlichkeit auf, ihre Pflicht zu tun, damit dieser Besitz, der rechtmäßiges Eigentum des jüdischen Volkes ist, ihm nicht vorenthalten werde. (Diese Nachricht hat im Hinblick auf die kürzlich von Dr. M. Ringel in der „Jüdischen Rundschau“ angeregte Gründung eines zentralen Instituts zur Evidenzhaltung des jüdischen Volksvermögens (insbesondere Auffindung vergessener Stiftungen 2c.) ein besonderes Interesse. Wieviel andere Schätze des jüdischen Volksvermögens mögen ähnlich wie der oben genannte in Vergessenheit geraten sein! Dr. Ringel weist mehrere Fälle in Galizien nach. — Anm. d. Red.)

Aus Palästina.

Medizinische Hilfe. Das Provisorische Zionistische Exekutiv-Komitee in New York hat von der französischen Regierung die Erlaubnis zur Einfuhr von Medikamenten nach Palästina erhalten. Diese Erlaubnis bezieht sich auf die Einfuhr von Medikamenten, die schon seit längerer Zeit in Aegypten für Palästina deponiert waren. Infolgedessen hat das State-Departement in Washington den amerikanischen Kreuzer „Desmoines“, der in Barcelona lag, nach Alexandria beordert, um die Medikamente von dort nach Jaffa zu bringen.

Die Verhandlungen wegen der von der zionistischen Frauen-Organisation „Hadassah“ in Amerika geplanten medizinischen Hilfssendung nach Palästina, der auch die amerikanische Regierung ihre Unterstützung angedeihen ließ, sind noch nicht abgeschlossen.

Der Gesundheitszustand. Das jüdische Gesundheitsamt in Jerusalem hat drei besondere Stationen eingerichtet, wo die arme Bevölkerung der Stadt kostenlos gegen Cholera geimpft wird. Diese Stationen sind seit dem 25. Juni eröffnet.

Das Pasteur-Institut, dessen Leiter Herr Dr. Beham ist, gibt besondere Broschüren in verschiedenen Sprachen heraus, die über die Cholera und ihre Bekämpfung Aufschluß geben. — Die Impf- und Injektions-Station stellte im Auftrage der Regierung für 30.000 Personen Injektionsstoff her. Diese Sektion richtete eine besondere Anleitung für Injektionen gegen Cholera ein.

Von den hebräischen Schulen. Das Budget des hebräischen Schulwerkes in Palästina, das der „Waad Hachinuch“ für das kommende Jahr 5677 (1916/17) jetzt vorlegt, beläuft sich auf Frcs. 501.610.67.

Der Agronom Wilkansky besuchte kürzlich bei seiner Anwesenheit in Ein-Chai auch die Parzellen der Pflanzungs-Gesellschaft „Tikwath Israel“ und konstatierte, daß der Boden sich in vorzüglichem Zustande befinde. Er ist gut aufgelockert und ganz unkrautfrei. Die Bäume sind daher gut entwickelt, namentlich diejenigen, die sich auf Hügeln sowie auf allen höher gelegenen Plätzen befinden, welche Erscheinung übrigens an verschiedenen Plätzen des Landes zu konstatieren ist.

Die jüdische landwirtschaftliche Schule „Haklai“ in Petach Tikwah. Dem soeben von dem Leiter der landwirtschaftlichen Schule „Haklai“ in Petach Tikwah, Herrn Dr. Pickholz, für das Schuljahr 1915/1916 in hebräischer Sprache erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen wir folgendes: „In diesem Schuljahr wurde eine 4. Klasse neu eröffnet, dagegen waren wir aus Mangel an Mitteln gezwungen, die erste Klasse zu schließen. Wir unterrichteten also im laufenden Schuljahr in drei Klassen. Die Zahl der Schüler hat sich nicht vermindert. Der Unterricht konnte trotz aller äußeren Schwierigkeiten in geordneter Weise vor sich gehen. Auch in diesem Jahr haben die Schüler großen Fleiß und Eifer an den Tag gelegt, insbesondere in den Fachwissenschaften. Die Lehrgegenstände, die in den Lehrplan unserer Schule neu aufgenommen wurden, sind: Die Leitung von Wirtschaften (in Berücksichtigung der türkischen Agrargesetze), Kenntnis der Organisationen und Gesellschaften des neuen Jischubs, Krankheiten von Pflanzen, Bienenzucht (in Verbindung mit praktischer Betätigung), Tierkrankheiten (mit praktischen Demonstrationen), praktische landwirtschaftliche Buchführung. Fast alle unsere Schüler, deren Angehörige im Auslande wohnen, und auch einige von den Palästinensern arbeiten nachmittags als Lohnarbeiter. Dazu waren sie infolge ihrer schlechten ökonomischen Lage gezwungen, denn nach dem Ausbruch des Krieges haben die meisten unserer Schüler aus dem Auslande keine Gelder mehr für ihren Lebensunterhalt bekommen können. Ein Teil unserer Schüler hat sich anfangs des Schuljahres zu einer Gruppe zusammengetan, die sich mit dem Anbau von Gemüse beschäftigte und zwar mit gutem Erfolge. Allein die Wintergemüse auf einer Parzelle von 1¾ Dunam brachten brutto 390 Frcs. ein, das heißt für jeden Arbeitstag mehr als 3 Frcs. Im Sommer konnten die Schüler mit Hilfe des Palästina-Amtes, das ihnen eine Anleihe zur Verfügung stellte, an die Bearbeitung von 26 Dunam bewässerbaren Bodens herangehen. Die auf einer Parzelle von 10 Dunam bisher angebauten Gemüse sind sehr schön aufgegangen, und die Einkünfte hiervon sind gut.

Aus der zionistischen Bewegung.

Zionistisches Distriktskomitee.

Adresse für Korrespondenzen: Zionistischer Distriktsverband für Böhmen in Prag.

Geldsendungen an: Postsparkassa Nr. 94.570. Erlagscheine stehen zur Verfügung.

Treffpunkt der Zionisten Prags: **Kaffee Central**, Prag, Graben. Dortselbst ist eine Nationalfondbüchse vorhanden und wird auf Verlangen vorgewiesen.

Sonne, du ziehst es mit dir! Schon durchbricht
Nacht die Dinge... Und wild ist mein Weg noch und weit.

Kraft ist mein Herz noch! Es jagt sein Schlag!
Sieg ist mein Aug! Doch wirbelnde Schatten drohn!
Sonne!... Sonne, steh still! Sonne, gib Tag!“
Da blieb die Sonne über Gibeon.

Das Volk stand auf den Höhn und staunend sah's:
Es schwand die Nacht. Da stürmts mit Sieg hinab. —
Ein Glanz lag auf der Stirne Josuas,
Der seinen Tagen neue Weihe gab.

*

Den Himmel wetterschwarz stehn wir im Kampf.
Eng schnürt die Nacht den Kreis um Blick und Hand.
Und schon verdämmert zwischen Angst und Krampf
Das Hoffen, das einst Gräber überwand.

Doch flackerts einmal auf im Uebermaß
Der Qual, umkrallt die geiergleiche Wut
Des Dunkels wilder unsre Schwären, Fraß
Wird ihr der Nachtbetäubten Mark und Blut.

Und doch — ist sturmschwer unser Weg und weit,
Uns trügt nicht Ziel und Weg. Zählt Schritt um Schritt!
Denn nie löscht Blut und Zeit, was Blut und Zeit
Ins Herz uns grub: ihr wißt, warum es litt!

Nur Licht gebt! Licht! — Dann löst das trunkne Spiel
Des Glanzes unsrer Sehnsucht finstre Hast,
Der Blick wird Sieg, ein jeder Schritt wird Ziel,
Dann kommt der Tag der Hoheit und der Kraft.

Dann kommt der Tag der reichsten Gnade voll,
An dem des Zweifels letzter Dunst sich bricht! —
Ihr höhnt uns nur? Gebt Kampf! Gebt Sturm! Gebt Groll!
Doch gebt uns Licht! Gebt Licht! Gebt Licht!

Die Tränenschale.

„Sag, Mutter, ists wirklich so, Mutter, ists wahr?
Großvater erzählt, vor Gottes Thron
Steh' eine Schale, ganz wunderbar...
Steh' dort von dem Morgen der Zeiten schon.
Und wenn uns ein Tag voll Leiden scheint,
Wenn sie uns verhöhnen und uns beschrei'n — —
Weint Gott eine Träne... Mutter... Gott weint,
Und die Träne zittert zur Schale hinein...
Und einstens, Mutter, weißt du, einst,
Wenn die Tränenschale zum Rande voll:
Er, den du im Beten ersehnst und erweinst,
Er kommt, der die Welt erlösen soll.
Dann sind auch wir nicht Getretene mehr,
Dann dürfen wir frei sein, wie's ehedem war...
Unsre Augen, leidumschattet und schwer,
Werden still und klar...
Ists wirklich so, Mutter, sag, Mutter ists wahr...“

Die Mutter nickte und schwieg und schwieg,
In ihrem Schweigen lag dumpfe Qual.
Das Auge des Knaben war Sonne und Sieg.
Er fragte die Mutter zum zweitenmal:
„Und wann, wann wird die Schale voll?
Wir dulden und hoffen viel hundert Jahr...
Vielleicht, daß die Träne, die niederquoll — — —
Vielleicht vertrocknet die Träne gar?
Vielleicht... ja, Mutter... wenn vielleicht
Der Schale Grund durchbrochen wär...“

Die Mutter schweigt. Eine Träne schleicht
Aus ihrem Auge, zag und schwer.
Und diese stumme Träne streift
Des Knaben Haar. Er strahlt wie nie...
Ob er den Kuß der Träne auch begreift?!
Auch die in deine Schale, Herr, auch die...

Kleines Feuilleton.

Ueber Juden und Deutsche.

Der Dichter Arnold Ulitz veröffentlichte vor längerer Zeit in der Berliner Wochenschrift „Licht und Schatten“ einen Zyklus kleiner Skizzen „Ekstatische Heimfahrt“, aus dem uns ein Freund unseres Blattes den „Die Juden“ betitelten Abschnitt sendet:

„Schon im dritten Dorf vor Wilna stehen Juden zu beiden Seiten des Weges und preisen Wurst, Schokolade, russische Bonbons, Zigaretten und Ansichtskarten an, auch Berliner Zeitungen. Sie haben alle, nur so im Vorüberstreifen, so viel Deutsch gelernt, wie sie zum Geschäft brauchen.

Er erschrickt, weil sie Christo so ähnlich sehen, ja, die Greise und die Männer dem Gekreuzigten und die Jünglinge dem Knaben im Tempel. Hundert Prozent verdienen sie jetzt am elenden Kram, aber sie haben dennoch Christi Augen. Manchmal, selten, hat er auch in Deutschland solche Augen gesehen, heute begreift er sie ganz und gar.

Distriktstag 1. November 1916.

Tagesordnung

der Distriktsversammlung des Distriktsverbandes für Böhmen.

Beginn 10 Uhr Vormittag im Hotel Bristol.

1. Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftberichtes des D. K.
2. Wahl des Distrikts-Komités.
3. Wahl der Kassarevisoren.
4. Referate und Debatte über die dem Distriktstag vorliegenden Thesen.
5. Anträge und Interpellationen.

Lokale Chronik.

Zum 70. Geburtstag Max Ritters von Kahler.

Am 15. Oktober hat Max Ritter von Kahler seinen 70. Geburtstag gefeiert. Infolge des Ausfallens der letzten Nummer kommen wir erst jetzt in die Lage, die hervorragende Persönlichkeit des Jubilars zu würdigen und ihm im Namen der jüdischen Oeffentlichkeit die besten Glückwünsche nachträglich darzubringen. Max Ritter von Kahler, Präsident der Effektenbörse und des Verwaltungsrates der Böhm. Unionbank, Zensor der Oesterr.-Ungarischen Bank, ist in seinem öffentlichen Wirken so allgemein bekannt und erfreut sich so großer Sympathien, daß sich eine ausführliche Würdigung seiner Verdienste in dieser Hinsicht erübrigt. Hier soll nur hervorgehoben werden, daß sich Ritter von Kahler auch um das Judentum große Verdienste erworben hat. Er ist Mitglied der Repräsentanz der Isr. Kultusgemeinde und Förderer zahlreicher jüdischer Vereine. Für die Aufgaben der jüdischen Philantropie hat er stets ein warmes Verständnis gezeigt. Hoffentlich hat Herr Max Ritter von Kahler noch lange Gelegenheit, weiter verdienstvoll wie bisher zu wirken.

Klub jüdischer Frauen und Mädchen.

Die Vorträge Max Brods (Geschichte der Volkswirtschaft für die jüdische Frau) finden jeden zweiten Mittwoch ½8 Uhr im Parterre-Saal der Chewra Kadischa, Josefstädtergasse 7, statt. Da wegen der zahlreichen Voranmeldungen statt des Klublokals dieser größere Raum gewählt wurde, sind Karten (für Herren und Damen) auch noch an der Kassa zu haben.

Der jüdische Sportklub „Hagibor“

hat bei der letzten italienischen Offensive von seinen vielen im Felde stehenden Mitgliedern einen seiner Mitbegründer und besten Mitglieder, den 20jährigen Mediziner Hans Pollak, verloren. Er fiel am 11. Oktober durch einen Granatschuß, während er gerade seiner Pflicht, den Verwundeten beizustehen, nachging. Wir alle, die ihn gekannt haben, betrauern in ihm einen guten, aufrichtigen Freund, ernsten Mitarbeiter, und lustigen Kameraden. Nicht nur für unseren Sportklub, der im wahrsten Sinne des Wortes erst durch ihn und einige Gleichgesinnte seine jetzige Bedeutung erlangt hat, auch auf den meisten Gebieten der zionistischen Organisation, so weit sie ihm zugänglich waren, besonders im Nationalfond, hat er willig und ernst selbst die geringste Arbeit verrichtet. Die Liebe und Freundschaft, die er sich überall erwarb, wird ihm bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, auch nach seinem Tode erhalten bleiben. Zur bleibenden Erinnerung an unseren unvergeßlichen Hans Pollak stifteten wir durch eine Sammlung den Grundstock für einen „Hans Pollak-Hagibor“-Oelbaumgarten.

Kriegsauszeichnungen.

Feldwebel Rudolf Hübscher aus Kgl. Weinberge, erhielt das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Lt. Paul Isserstein aus Pilsen, erhielt das Goldene Verdienstkreuz.

Oberlt. Otto Roubiczek, Infr. 42, welcher bereits mit dem Signum laudis ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse.

R. U. O. Emil Zentner, Landw. U. R. 6, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

Fähnr. Franz Beck, Sohn des hiesigen Lederhändlers Herrn David Beck, erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Herr Rudolf Baum, Inhaber der Fa. B. Scharf in Prag, wurde zum zweitenmale ausgezeichnet mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2 Klasse.

Frauenarzt Dr. Edmund Bunzl aus Prag, erhielt das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Herr Ernst Ornstein, Geschäftsleiter der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Prag, wurde für Verdienste für das Rote Kreuz mit der bronzenen Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Verlobungen.

Unser Freund Herr Leo Herrmann, Redakteur der „Jüdischen Rundschau“ in Berlin, früher Redakteur der „Selbstwehr“, hat sich mit Fräulein Lola Wahl, Berlin, verlobt. Wir sprechen Herrn Herrmann unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Frl. Kamilla Klinger, Prag, hat sich mit Herrn Obering. Moreno Halfon, Prokurist der Fa. Josef Klauber, Brünn, verlobt.

Frl. Lilly Pick, Tochter des verstorbenen Prokuristen der Fa. J. Riemer, hat sich mit Herrn Karl Lustig, Bevollmächtigten der Anglo-Oesterr. Bank, Filiale in Pardubitz, verlobt.

Frl. Erna Heller, Tochter des Herrn Bernhard Heller, Juwelier in Prag, hat sich mit Hern Albert König, k. k. Generaldirektionsoffizial im Finanzministerium in Wien verlobt.

Herr Berthold Silberstein, Gesellschafter der Fa. Jos. Silberstern & Söhne, Prag, hat sich mit Frl. Selma Recht, Tochter des Herrn kais. Rates Alfred Recht aus Pilsen verlobt.

Sterbefälle.

Fräulein Adele Weisl ist hier verschieden.

Hier starb in seinem 72. Lebensjahre Herr Adolf Koscherak.

Hier ist Herr Otto Glaser, Kontorist der Tuchfirma Adolf Brod, 24 Jahre alt, gestorben.

In Prag VII starb Herr Ottokar Guttmann, Tuchhändler, in seinem 42. Lebensjahre.

Hier starb im Alter von 58 Jahren Frau Franziska Bondy, geb. Fischer.

Hier starb Frl. Helene Taussig.

In ihrem 42. Lebensjahre starb hier Frau Käthe Eisen, geb. Fischel.

In Kgl. Weinberge starb Frau Fanny Fried, geb. Stroß, Mutter des Direktors Herrn Emil Fried der Prager Filiale der Bank und Wechselst. A. G. Mercur.

Fräulein Ernestine Bischitzky aus Bubentsch ist vor einigen Tagen hier gestorben.

Lt. Ludwig Kersch ist in seinem 20. Lebensjahre gefallen; er war ein Sohn des hiesigen Advokaten Dr. Emil Kersch.

Siegfried Hoffner, Obering. der Fa. Stern & Hafferl, Wien-Gmunden, verschied in seinem 59. Lebensjahr und wurde in Bechyn a. E. begraben.

Hier starb Frau Malwine Ullmann, geb. Kraus, aus Smichow, 38 Jahre alt.

In Karolinenthal starb der gew. Kaufmann in Neu-Knin, Herr Samuel König.

Gebete bei Leichenbegängnissen.

Zusammengestellt und herausgegeben von Max Schwager, Mitglied des Chores der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien. Im Anhange: Gesänge bei Leichenbegängnissen aus dem Werke: „Schir Zion“ von Salomon Sulzer. Im Selbstverlage Wien, II., Zirkusgasse 50.

Eine gute Uebersetzung muß nicht nur Wort für Wort aus der fremden Sprache alles herübernehmen, sie darf auch an dem Rythmus der Rede nichts ändern. Ein Uebersetzender ist auch der Vorbeter! Der Vorbeter von Beruf. Und ein solcher Vorbeter von Beruf betrachtet Wort und Ton nur als Hilfsmittel, um für Gedachtes und Gefühltes den charakteristischen Klang einzusetzen. Ein so stimmunggebendes Handbuch entwarf Herr Max Schwager, ein gut geübter Liturg. Es umfaßt der Reihe nach alle Gebete, die bei Bestattungen vorgetragen werden. Fast scheint es, als ob auch in Druckreihen ein Stück Wehmut zittert, jene Wehmut, die in den beigegebenen Sulzerschen Gesängen der Ausdruck bleibt für tiefstes Leid im jüdischen Herzen, das am schmerzlichsten die Trennung von seinen Lieben empfindet. Den jüdischen Gemeinden und ihren Beamten sei das Buch des Herrn Max Schwager (Wien II., Zirkusgasse 50) als wertvolles Handbuch empfohlen.

Teplitz-Schönau. Oberkantor Eugen Dawison.

Gesuchte Flüchtlinge.

Hinde Preminger, Pruchwiszcze, Galiz., dzt. Böhmisch-Fellern bei Budweis: ihre Kinder Klara, Wolf, Moses. die mit ihrem Schwiegervater Boruch Preminger in Kolomea vor vier Monaten verloren gingen. — Taube Katz, dzt. Teichhausen, Post Gabhorn: Josef Katz, Kolomea. — Zili Halvenberg, Walewa, dzt. Straß b. Josef Rotmeier: Mutter Nema Halvenberg. — Brenner Moses, Walezanka, dzt. Eickirchen, Ober-Oesterr.: Schwiegersohn Leb Schüller. — Beßler Sa-

---

Daß sie keine Heimat haben, ist ihr Rätselvolles. Fragst du sie: Wo ist eure Heimat!, dann sagen sie dir: Hier! Aber sie lächeln dabei, ohne es zu wollen, weil sie lügen, ohne es zu wissen. Weil Zion ihre Heimat ist, und sie wissen es nicht. Die Sehnsucht ist schon in ihren Augen, aber ihnen fehlt das Wort. Freunde weiß er in Deutschland, die die Sehnsucht haben und auch das Wort wissen, und sie wachsen immer edler und edler Zion zu.

Und nun leuchtet er auf, nun weiß er, daß den Deutschen zu lange die Sehnsucht gefehlt hat, daß viele sich immer tiefer in billiges Behagen fraßen und sich befraßen daran, daß es kein Leid mehr gab außer Krankheit und Bankerott, und seht, da kam die Zeit des größeren Schmerzes: Fremde und Sterbensollen in der Fremde!

„Ich aber, ich“, jubelt er erschüttert, „war tief in der Fremde und nah am Tod und darf wieder heim nach Deutschland!“

Literatur.

Jüdisches Kunstgewerbe.

Das Oktoberheft der vornehmen ungarischen Zeitschrift für jüdische Kunst und Literatur „Mult és Jövö“ (Redakteur: Dr. Josef Patai, Budapest) veröffentlicht eine sehr interessante Serie von kunstgewerblichen Gegenständen, die von dem ungarisch-jüdischen Künstler Salomon Seelenfreund entworfen wurden, und die uns durch eine Fülle von überaus geschickt und geschmackvoll verwendeten hebräischen Motiven überrascht. Wir finden zart und fein ausgeführte Teppich- und Tapetenmuster, dekorative Leisten und Vignetten, Kapitäle, Bordüren und verschiedenen Buchschmuck, alles aus rein hebräischen Buchstaben und Lesezeichen komponiert. Redakteur Dr. Josef Patai würdigt die Kunst Seelenfreunds in einem lehrreichen Artikel, in dem er darauf hinweist, wie Türken und Araber ihre Buchstaben in ihrem Kunstgewerbe so prachtvoll verwendet haben und was für eine Bedeutung die Verwendung der hebräischen Buchstabenmotive in der Entwicklung des jüdischen Kunstgewerbes haben wird, besonders bei jüdischen Buchdekorationen, Synagogentapeten, Glasmalerei 2c. Dr. Patai weist selbstverständlich auch auf die Tätigkeit des „Bezalel“ hin. Seelenfreunds Kunstgewerbe zeigt uns aber einen großen Fortschritt der mannigfaltigen Verwendung hebräischer Buchstaben, die ja in ihrem Ursprunge eigentlich Bilderschriftzeichen waren, und mit Recht auf eine große Zukunft in der Kunst hoffen können.

„Jung Juda“.

Zeitschrift für unsere Jugend, Prag. Erscheint alle vierzehn Tage. Bezugspreis fürs ganze Jahr K 6.50. Inhalt des 19. Heftes: „Die Saat“, Gedicht von Hugo Zuckermann. „Suckoth-Simchas Thora“, von Ben Jehuda. „Der Wolf und die Schafe“, von J. Fried. „Zar Nikolaus I. und Moses Montefiore“, Erzählung aus Wilna. „Die Juden in Arabien, Eine geschichtliche Rückschau. „Gottesdienst galizischer Juden an der Front“ (Illustration). „Hilfe bei Erstickungsgefahr durch Verschlukken“, von Dr. Otto Gotthilf. „Legenden vom Propheten Elijahu“, von J. Fried. „Uebersetzungsaufgabe“. „Rätsel“. „Rätselauflösungen“.

Humoristische Ecke.

Die Zedoke.

Dem „Simplizissimus“ wird geschrieben: Vor kurzem war ich in Prag, das erste Mal. Ließ mich zu den Sehenswürdigkeiten führen. Auch in die „Altneuschul“, die berühmte jüdische Synagoge aus dem zwölften Jahrhundert, die mich als Juden ganz besonders interessierte. Ein ansehnlicher Mann zeigte und erklärte mir, was da zu zeigen und zu erklären ist. Als wir wieder am Ausgange waren, wollte ich eine kleine Spende machen, griff in die Tasche und fragte: „Wo ist die Zedoke (Armenbüchse)?“ — Darauf der ansehnliche Mann mit einer unnachahmlichen, aus Erstaunen und Unmut gemischten Geste: „Wie heißt Zedoke?... Die Zedoke bin ich!“

muel, Myhara b. Wyznitz, dzt. Wimsbach: Tochter Chave Beßler, 15 Jahre alt. — Esther Mulman, dzt. Schwand, Ober-Oesterr.: Gatten, Tochter u. deren Kinder Debora, Juda Rosenfeld. — Kojna Peyssach, dzt. Rudniky: Sohn Pinkus recte Mendel Peyssach, Gymnasialschüler, Kolomea, flüchtete mit Samuel Teicher. — Fanny Feingold, dzt. Straßwalchen, Salzburg: Anna und Klara Feingold, Straza, Bez. Radautz. — Josef Grau, Altkuty, dzt. Alt-Aist, Ober-Österr: Sohn David Grau, 13 Jahre alt. — Chaje Brane Summer, Wieznic, dzt. Kardasch-Retschitz: Gattin Lechel Summer. — Ruchzi Rauch, Zlotniki, dzt. Nikolsburg, Baracke 11: Tochter Henzi Rauch. — Moses Meier Prostak, Bariwetz, dzt. Mähren b. Rabb. Gottesmann: Sohn Jakob. — Jakob Stengler, Ostwina, dzt. Deschna b. Soběslau: Gattin Sara Stengler. — Pepi Salomon, Berhometh, Urfahr, Berggasse 3: Vater Israel Salomon. Stute Zeiler, Kolomea, dzt. Petersham, Bez. Braunau, Gem. Socken: Eltern Amschel und Malke Buchhalter. — Gustav Bucker, Gwozdicz, dzt. Alkoven, O.-Oest.: Mutter Chiuwe Bucker. — Markus Fenster, Potok Sloty, dzt. Linz, Train-Ersatz-Depot Nr. 14, Turm 25: Sara Fenster recte Gellner samt 3 Kindern. — Frima Horn, Kuty, dzt. Lahrndorf 55, Gem. Garsten, Bez. Styr, sucht Mutter Menie Horn, Bruder Moses Horn. — Dora Horn, Kuty, Lahrndorf 55, Gem. Garsten, Bez. Steyr: Vater Mendel Horn, Mutter Rifka Horn, Bruder Jakob Horn. — Leib Blum, Sadagora, dzt. Nebosedl, Post Luditz: Frau Chasse Blum, Brüder Moses und Samuel Blum, Moses Rauchwerker, Sadagora. — Leizer Scheer, dzt. Wisowitz aus Kutty: Eltern Leib, Gitel Scheer, Abraham Scheer, Jakob Koppelmann, Moses Engel. — Feige Zloczower, Berhometh, dzt. Deutschbrod, Barackenlager: Mutter Mirjam Resl Zloczower, Schwägerin Pepi Zloczower, Kind Chajrochl Zloczower. — Eitel Wiener, Zabie, dzt. Deutschbrod, Barackenlager: Mann Jakob Wiener. — Herrmann Heimann, Berhometh, dzt. Deutschbrod, Barackenlager: Eltern Mendl Heimann, Sara Hiemann mit 2 Kindern. — Mendel Sieber, Ruska Seletin, dzt. Deutschbrod, Barackenlager: Mutter Rifka Sieber, Schwester Sabina Sieber, Schwiegereltern Josef Faktor, Lea Faktor, Perl Faktor. — Chanel Diwald, Kropich, dzt. Deutschbrod, Barackenlager: Mann Mechel Diwald, im Juli nach Lemberg einberufen . — Berta Thurell, Zborow, dzt. Deutschbrod, Barackenlager. Vater Benjamin Leib Thurel. — Frau Golde Neumann aus Kadabestie, dzt in Nassaberg b. Chrudim in Böhmen, sucht ihren Bruder. — Peritz Geringer, Wirtschafter aus Podwysoko, Galizien. Ferner ihre Schwester Frau Esther Gesner aus Katabestie. — Ruchel Zloczower, Ispas, dzt. Chrtnitsch, Post Habern: Mann Knud Zloczower. — Chaim Noppe, Stawczan, dzt. Namyšl b. Tabor: Gattin Riwka Noppe. — Fryda Simreich Buller, Wieznitz, dzt. Kardasch-Retschitz: Gatten Schlojme Buller, Maurer. — Osias Wallenstein, Kolomea, dzt. Dvakačawitz, Post Hrochnow-Theinitz: Eltern Josef Hahn und Dina Wallenstein. — Elias Leon Zahler und Israel Wurmer, dzt. Zabovřesk, Post Rudin a. Eger: ersterer Mutter, Esther Wadlmann, letzterer Eltern Anschel Wurmer und Frau aus Njžnuv. — Markus Kapan, Kolomea, dzt. Hostiwitz: Sohn Baroch Komet samt Frau Freyde, Schwiegersöhne Sieder und dessen Tochter Mairene Sieder aus Kolomea. — Sura Frimit, Zalacz, dzt. Deutschbrod, Baracke 15: 15 Jahre alten Sohn Leib Frimit aus Zalacz geflüchtet.

Aus den Gemeinden.

Budweis. Frl. Madla Morawec, Tochter der Frau Therese Morawec, Grundbesitzerin, Steinkirchen, hat sich mit Herrn Leo Roubiček, k. k. Tabakhauptverleger in Bad Poděbrad, verlobt.

Budweis. Im hiesigen Reserve-Spital verschied im 31. Lebensjahre Herr Alfred Feldstein aus Prag.

Brüx. Franz Langer, Fähnr. d. R. Drag. Reg. 13, Sohn des Obmannes des kaufm. Gremiums Herrn Julius Langer, erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Cimelitz. Herr Otto Kohn, Sohn des Herrn Moritz Kohn, ist in seinem 19. Lebensjahre in russischer Kriegsgefangenschaft in Aschabad (Turkestan) bereits am 2. November 1915 gestorben.

Damschlag. Fähnr. Ludwig Hirsch wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Deutsch-Gabel. Am 13. Oktober 1916 fand in Deutsch-Gabel eine Ausschußsitzung des Hilfskomitees für die Flüchtlinge des politischen Bezirkes Deutsch-Gabel statt. Dermalen befinden sich im Bezirke noch 572 Flüchtlinge und zwar: 384 italienische Flüchtlinge und 188 galizische und Bukowina-Flüchtlinge. Aus dem Berichte des Referenten wurde zunächst die umfangreiche Tätigkeit des Hilfskomitees festgestellt. Es ergab sich, daß das Hilfskomitee infolge seiner rührigen Arbeit im Stande war, in den Jahren 1915 und 1916 den Kriegsflüchtlingen unentgeltlich Kohle und Holz beistellen zu können, und daß in vielen Fällen namhafte Unterstützungen an Kriegsflüchtlinge verteilt wurden. Die Unterbringung der Kriegsflüchtlinge war als außerordentlich gut und der Gesundheitszustand ist vorzüglich. Daß die Tätigkeit des Hilfskomitees eine so ersprießliche war, war zum größten Teile das Verdienst des Herrn k. k. Amtsleiters Max Hüttel. Infolge Ueberlastung im Amte, wollte Herr k. k. Amtsleiter Max Hüttel die Stelle eines Obmannes nicht mehr annehmen, nahm aber mit Rücksicht auf den edlen Zweck abermals die Obmannstelle an. Zum Obmannstellvertreter wurde Herr JUDr. Rudolf Feig, Advokat in Deutsch-Gabel wieder gewählt.

Deutschbrod. Hier ist Frau Josefine Mahler, geb. Pick, im 72. Lebensjahre gestorben.

Gablonz. Ass.-Arzt Dr. Berthold Adler erhielt das Signum laudis.

Gmünd. R. U. O. 1. Kl. Karl Frankenbusch, erhielt das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Goltsch-Jenikau. Feldwebel Emil Freund, Sohn des hiesigen Herrn Josef Freund, ist nach dem Tode mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, ausgezeichnet worden.

Graslitz. Landsturmarzt Dr. Josef Goldberger erhielt als zweite Auszeichnung das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Ernst Singer, Sohn des hiesigen Kaufmannes Julius Singer, ist mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Haid. Frl. Anny Eckstein, Tochter des Herrn Adolf Eckstein, hat sich mit Herrn JUDr. Richard Biehal, Prag-Smichow, verlobt.

Hořepnik. Ing.-Kand. Ign. Kraus, Einj.-Fr., Inf.-Reg. 42, wurde nach seinem Tode mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Hohenelbe. Frl. Else Fischer hat sich mit Herrn Paul Beck aus Prag, vermählt.

Leitmeritz. Oberlandesgerichtsrat Moritz Jakob, früher Gerichtsvorsteher in Aussig, feierte am 15. Oktober mit seiner Gattin die silberne Hochzeit.

Luže. Herr Adolf Freund hat sich mit Frl. Berta Milrad aus Prag verlobt.

Melnik. Dr. Viktor Kafka erhielt als zweite Kriegsauszeichnung das Signum laudis.

Milin. Hier starb in ihrem 70. Lebensjahre Frau Babette Wiener, geb. Schwarz.

Neubidschow. Hier verschied nach längerem Leiden Frau Elisabeth Schick, geb. Schick, Gattin des Herrn Gottlieb Schick und Mutter des Herrn Dir. Adolf Schick in Pardubitz.

Reichenberg. Fähnrich Leo Schulhof fand den Heldentod.

Saaz. Oberl. Carl Fanta wurde zum zweitenmal mit dem Silbernen Signum laudis ausgezeichnet.

Hier starb Herr Dr. Karl Geduldiger, Advokat.

Oberl. Viktor Schick, L. U. R. 2, wurde mit dem Silbernen Signum laudis ausgezeichnet.

Hier verschied im 74. Lebensjahre Frau Hulda Wolf, geb. Mosauer, Gattin des Herrn Siegfried Wolf.

R. U. O. Rudolf Pollak wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

San.-Fähnr. i. d. R. Julius Kohn, Inf.-Reg. 75 aus Tauchowitz erhielt das Goldene Verdienstkreuz.

Soborten. Herr Rabbiner Max Kohn ist infolge eines Herzschlages gestorben

Selčan. Herr David Lederer hat sich mit Frl. Kamilla Vogl, Brüssel-Brennporitschen, verlobt.

Strakonitz. Frl. Hella Kafka hat sich mit Herrn Dr. Oskar Straß, Budweis-Görkau, verlobt.

Teplitz. Herr Ignaz Kleiner, Landsturmmann, ist an den Folgen eines durch die Kriegsstrapazen hervorgerufenen schweren Leiden in Kowel im 49. Lebensjahre gestorben.

Teplitz-Schönau. Frl. Ilse Heller, Tochter des hiesigen Industriellen Herrn Julius Heller, hat sich in Berlin mit Herrn Dr. Ing. Franz Adler, Berlin, vermählt.

Pilsen. Dr. Rudolf Bleyer, Křimitz, Fähnrich in einem F. H. R., erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille.

Pilsen. Prof.-Kandidat Walter Klein, Sohn des Herrn MUDr. Leopold Klein, erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Winterberg. Hier ist Herr Salomon Hirsch gestorben und in Ckyn begraben worden.

Zalužan. Hier starb Herr Eduard Kohn, langjähriger Vorstand der hiesigen isr. Kultusgemeinde in seinem 80. Lebensjahre.

קרן קימת לישראל

Jüdischer Nationalfond.

„Zionistischer Distriktsverband für Böhmen" (Nationalfond) in Prag.

An diese Adresse — ohne Angabe der Gasse etc. — sind sämtliche Korrespondenzen in allen Nationalfondsangelegenheiten zu richten.

Geldsendungen an dieselbe Adresse. Postsparkassa-Konto Nr. 94.581. Erlagscheine stehen zur Verfügung.

In dieser Rubrik werden nur jene Spenden ausgewiesen, welche über unser Postsparkassen-Konto eingegangen sind.

Eingang vom 26. September bis 30. September 1916.

Baumspenden.

Aus dem Felde. Lt. Dr. Robert Weltsch, anl. des Todestages von Leo Bloch, 1 B. a. d. N. im Alfred Kraus-Garten (d. Lise Weltsch)	7.—
Gablonz. Frau Frieda Duschak, 2 B. a. N. Eleonora Salus s. A. im Gablonzer Garten (d. Paul Singer)	14.—
Summa K	21.—

Sammelbüchsen.

Prag. Milka Saphir K61883	3.82
Blau-Weiß A10149	2.22
Prof. Wertheimer 9573	3.30
Zd. Lebenhart K40757	2.48
Friedrich Engländer A13520	3.28
Summa K	15.10

Neujahrswunsch-Enthebungsspenden.

Aus dem Felde. Lt. Dr. Robert Weltsch, gratuliert seinen lieben Freunden im Felde und daheim	5.—
Prag. Emilie Kohn (vom Jüd. Frauenverein)	3.—
Frau Ida Wollner	2.—
Frau Eugenie Löwner	10.—
Frau Henriette Frankl	2.—
Frau Ida Fantl	5.—
St. Pölten. Frau Dr. Risa Sabath	5.—
Summa K	32.—
Gesamtsumme Nat. Fond K	**68.10**

Palästina-Hilfswerk.

Postelberg. Karl Löw (Neujahrsentschuldigungsspende)	20.—

Hebr. Schulwerk.

Aus dem Felde. Lt. Dr. Robert Weltsch d. Lise Weltsch)	10.—
Aussig. Heinrich Fleischer	5.—
Holleschau. Ludwig Nasch	2.—
Horaždowitz. Ed. Steiner	1.—
Karlsbad. Dr. Heinrich Fischer	2.—
N. Söldner	2.—
Siegfried Löbl	3.—
Komotau. Heinrich Fuchs	3.—
JUDr. Adolf Kohn	5.—
Königinhof. Gustav Deutsch	5.—
Prag. Ferdinand Reimann	3.—
Karl Gehorsam	20.—
Isidor Lederer	3.—
Schlesinger & Comp.	20.—
Max Fischl, Karolinenthal	10.—
S. Beckmann	1.—
Moritz Arndt	5.—
Hilde Bondy	5.—
Moritz Pollak	3.—
Summa K	108.—

Materialien.

Prag. Osias Knopf	—.80
Frl. Neustädtl	—.40
Dr. Felix Kornfeld	3.92
Summa K	5.12

Parteisteuer.

Aus dem Felde. Lt. Dr. Robert Weltsch	2.80
Prag. Sportklub f. Parteist.	10.—
Jüd. Volksverein pro 1916	60.—
Summa K	72.80

Schekel.

Aus dem Felde. Lt. Dr. Robert Weltsch f. 1916 (d. Lise Weltsch)	1.20
Prag. Jüd. Volksverein 130 Schekel à 1.20 pro 1916	156.—
Summa K	157.20

Zentralfond, Sonderspenden A. C.

Prag. Ungenannt	5.—
Theresienstadt. Lt. Peter Schnabel	5.—
Summa K	10.—

Eingang vom 1. Oktober bis 18. Oktober 1916

Allgemeine Spenden.

Aus dem Felde. Fähnr. Hugo Reichner (dzt. im Felde)	10.—
Dr. Franz Eckstein, dankt Otto Kohn, Brüx für die ihm ins Feld geschickten zion. Zeitschriften	3.—
Fähnr. Kamil Kohn, Geb.-Kan.-Bat. 1/9, Feldpost 50	17.80
Lt. Josef Fürth, Marschformationen Oberst Burggasser, Feldpost 392	10.—
Aussig. Heinrich Wolf am Sterbetage meiner Mutter Frau Klara Heller	3.—
Komotau. Dr. Hermann Hirsch, Thoraspende	5.—
Milowitz. Oberlt. Singer (d. Peter Schnabel)	5.—
Pilsen Dr. Prof. Federmann	1.—
Willy Glaser	1.—
Fritz Baum gratulieren Herrn Dr. Otto Fluß, dzt. im Felde, zur zweiten Auszeichnung.	1.—
Oskar Massarek grat. Dr. Arthur Bergmann zur Auszeichnung	1.—

Adolf Sauer, Pilsen aus Anlaß der Hochzeit seiner Tochter mit Ing. Wilhelm Winkler, Wien 50.—
Inf. Benjamin Weiß 2.—
Prag. Ungenannt 10.—
Sammlung b. Sitzung d. jüd. Turnvereines „Makkabi“ 1.20
Přibram. Ida Bergmann 2.—
Anny Fantl 2.—
zusammen K 4.— anläßlich Maskir d. Versöhnungstages.
Saaz. Rosa Koch f. Ablösung eines Seelenlichtes am Vers.-Tage 1.—
Sazau a. S. Jd. Bloch durch Chaim Elias 2.—
Teplitz-Schönau. Einj.-Fr. Alfred Marcus (K. C. Berlin) z. Zt. Bad Teplitz, dankt Familie Ignatz Kohn f. liebenswürdige Bewirtung am Rosch Haschonoh 5.—
Ders. dankt Dr. F. Seidemann u. Friedel Lederer 2.—

Summa K 135.—

Baumspenden.

Aus dem Felde. Dr. Franz Eckstein, 1 B. a. d. N. seines am Felde der Ehre gefallenen Kartellbruders Ernst Gibian (Jordania) im Barissengarten 7.—
Ltn. Ferdinand Black, 5 B. im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten i. Herzlwald a. d. N. Robert Teller u. Erwin Lederer 35.—
Derselbe 1. B. im gleichen Garten gratuliert Ada Guttmann zum Geburtstag 7.—
Derselbe 1 B. im gleichen Garten gratuliert Gisa Witrofsky zum Geburtstag (d. Blau-Weiß) 7.—
Durch Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler in Prag Ass.-Arzt Dr. Oskar Weil, dzt. i. Felde, anl. d. Heldentodes d. Lt. JUC. Moritz Grzyb, 2 B. i. Lt. Moritz Grzyb-Garten d. Hallenhelden-Haines im Herzlwalde 14.—
San.-Fähnr. Adler a. d. N. seines gefall. Freundes Karl Fürth, anl. d. Todestages, 3 B. i. Hatikwahgarten 21.—
Ass.-Arzt Dr. Eckstein, 1 B. a. d. N. d. gefall. Kdt. Moritz Haber, L. J. R. 24, i. Barissenhain 7.—
Ass.-Arzt Dr. Ludwig Lieben, 1 B. a. d. N. seines Freundes des gefall. Lt. Moritz Grzyb, k. u. k. Inf.-Reg. 75, im Hallenhain (zusammen K 14.—) 7.—
Aussig. Frau Regina Weinberg, 1 B. i. Herzlwalde am Sterbetage ihrer Mutter Frau Klara Heller 7.—
Brüx. Der Jüd. Volksverein „Zion“ in Brüx ehrt das Andenken seines verst. treuen Vorstandsmitgliedes Herrn Jakob Heller in Brüx, 2 B. im Brüxer Garten d. Herzlwaldes 14.—
Pilsen. Rudolf Ehrlich a. d. N. Alfred Ehrlich, 1 B. i. Pilsener Garten 7.—
Prag. Emilie Löwy, 1 B. a. d. N. Ruth Kohn, anl. d. freudigen Ereignisses d. Familie Viktor u. Emilie Kohn 7.—
Anton u. Martha Brandeis, 1 B. anl. d. 1. Sterbetages ihres Sohnes Kdt. Stud. tech. Willy Brandeis 7.—
Anton u. Vally Glaser, 1 B., anl. d. 1. Sterbetages ihres Neffen Kdt. Stud. tech. Willy Brandeis 7.—
Dr. Robert u. Lise Weltsch zum 20. Oktober, 1. B. a. N. Alfred Kraus im Alfred Kraus-Garten 7.—
Prag, J. Volksverein 7.—
Prag, Blau-Weiß. Lt. Franz Brada, 5 B. zum Gedenken Robert Tellers u. Erwin Lederers im Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten im Herzlwald (d. Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß“) 35.—
6 B. i. Blau-Weiß-Prag-Kriegsgarten im Herzlwald a. d. N. d. H. Carl Witrofsky 42.—
Schüttenhofen. D. L. Fürth, 5 B. i. Herzlwald a. d. N. H. Moritz Fürth s. A. a. Schüttenhofen, gesp. v. s. Kindern, anl. d. 2. Jahrzeittages 35.—
Teplitz-Schönau. Elisabeth Perutz, 1 Oelbaum zu Simchath Thora a. N. Adolf Perutz s. A. im Berth. Perutz-Garten 7.—

Summa K 287.—

Goldenes Buch.

Aus dem Felde. Ass.-Dr. Eckstein u. Ass.-Arzt Ludwig Lieben, anl. ihres Zusammentreffens zur Eintragung ihres gefall. Freundes Lt. Moritz Grzyb 10.20

Neujahrswunschenthebungen.

Filipp u. Rosa Lebenhart, Prag 3.—
Berth. Fischl, Neuern 10.—
Dr. Julius Zentner, Pilsen 2.—
Otto Münzer, Pilsen 5.—
Max Münzer, Pilsen 5.—
Oskar Hirsch, Pilsen 2.—

Summa K 27.—

Sammelbüchsen.

Prag. Max Fanta 1.—
Dr. Hugo Bergmann 2.64
Familie Sofie Bondy 6.66
Ida Fischer, Žižkow, a. N. Johanna Bergmann 1.48
Hotel Bristol —.40

Summa K 12.18

Selbstbesteuerung.

Prag. Friedrich Mautner 5.—
Teplitz-Schönau. Elisabeth Perutz, August-Oktober 15.—
Max Abeles, Juli-Oktober 12.—
Dr. Arthur Scheuer, August-Oktober 9.—
Emmy Scheuer, August-Oktober 6.—
Felix Bruck, Mai-Oktober 12.—
Flora Bruck, Mai-Oktober 12.—
Falk Sigfried, August-Oktober 6.—
Agnes Landesmann, August-Oktober 6.—
Ignatz Lederer, August-Oktober 6.—
Ludwig Steiner, August-Oktober 6.—
Ernst Bechert, August-Oktober 9.—
Rosa Bechert, August-Oktober 3.—
Kurt Bechert, August-Oktober 3.—
David Bauch, August-Oktober 3.—
Helene Birnbaum, Mai-Oktober 6.—
Karl Bloch, Juli-Oktober 4.—
Adolf Ehrlich, August-Oktober 3.—
Sigmund Felix, August-Oktober 3.—
Dr. Josef Grünhut, August-Oktober 3.—
Julius Hahn, August-Oktober 3.—
Adolf Kann, August-Oktober 3.—
Gustav Kann, August-Oktober 3.—
Julius Kohner, August-Oktober 3.—
Kamilla Steiner, August-Oktober 3.—
Dr. Fritz Steiner, August-Oktober 3.—
Karl Löw, Mai-Oktober 6.—
Bernard Schlesinger, August-Oktober 3.—
Fanny Schütz, August-Oktober 3.—
N. N., August-Oktober 3.—
Ferdinand Lederer, August-Oktober 3.—
Emil Schmoll, August-Oktober 1.50
Richard Neumann, August-Oktober 1.50
Dr. Felix Seidemann, August-Oktober 1.50
zusammen K 167.50 durch Fr. Elisabeth Perutz

Summa K 172.50

Gesamtsumme Nat. Fond K 643.88

Palästinahilfswerk.

Aus dem Felde. Ltn. Ferdinand Black 5.—
Kdtasp. Paul Kersten, durch Blau-Weiß 10.—
Kamill Kohn, Geb.-Kan. B. 1/9 30.—
Luditz. Adolf Böhm 4.—
Olmütz. J. Wolf 10.—
Pilsen. Hermine Vogl 5.—
Dr. Julius Zentner 10.—
Prag. Jakob Utitz, Prag VIII. 10.—
Prag, Jüd. Volksverein. Viktor Kohn 5.—

Summa K 89.—

Hebr. Schulwerk.

Aus dem Felde. Lt. Otto Steinitz, Feldpost k. u. k. Inf.-Reg. 22, 4. Baon. 6.—
Lt. Max Altmann, Korpstraintruppenkomdo Oberlt. Strasser, k. u. k. Kav. Korps Hauer 30.—
E. J. Korp. Ernst Lebenhart, 2 Geb.-Brigade, Feldpost aus Anlaß d. s. jährenden Todestages m. lieben Freundes Kdtt. Willy Brandeis 10.—
San.-Fähnr. Hugo Adler, 1. L. J. R. 29, Feldpost 5.—
Lt. Robert Weißkopf 6.—
Aussig. Edith Kornfeld 1.—
Bleistadt. Leo Freimuth 5.—
Budweis. Gustav Freund 1.—
Hohenstadt. Zgsf. J. Liebermann u. Feldwebel S. Halpern, statt nedurim von den Feiertagen 30.—
Zgsf. Liebermann u. Feldw. S. Halpern 10.—
Holleschau. David Beer 4.—
Karlsbad. Leopold Weil 2.—
Komotau. Ludwig Kohn 5.—
Matilde Fleischer 6.—
Max Heller 5.—
Leopold Schuller 5.—
Eduard Pick 4.—
Hermann Horowetz 4.—
Sigmund Kann 2.—
Frau Dr. Camilla Kraus 2.—
JUDr. Seligmann 3—
Heinrich Samuel 2.—
Jakob Kohn sen., Saaz 2.—
Frau Taussig 2.—
Josef Mann 5.—
Frau des Julius Ritter 2.—
Karoline Ritter 2.—
Frau des Max Pick 2.—
D. F. 4.—
D. W. (zus. K 59.—, anl. d. Neujahrs-Feiertage d. Dr. Hermann Hirsch) 2.—
Krummau. Josef Klinger, k. k. Bahnamtsvorstand 10.—
Leitmeritz. Sigmund Kohn 3.—
Ing. Fischl durch Ing. Polatschek 25.—
Marienbad. Josef Kafka 3.—
Michle. Alois Weil 2.—
Nachod. Leopold u. Fritz Stransky 4.—
Neuötting. Egon Heller 20.—
Gustav Heller 20.—
Nimburg. Rabb. Goldstein 2.—
Oberleutensdorf. Anton Geiger 5.—
Oberplan. Wilhelm Wedeles 2.—
Ober-Rochlitz. Gustav Glaser 3.—
Olmütz. Arnold Jellinek 1.—
Ouval. F. Rosenbaum 2.—
Pardubitz. Dr. Bergmann 2.—
Rudolf Rix 2.—
Pilsen. M. Kohn 1.—
Adolf Bloch 10.—
Prag. Max Landsmann, 1. Altstädter Ring 14 5.—
Renoffiz. Chuna Jonas 4.—
Jos. Eckstein, Karolinenthal 2.—
Sigmund Ascher 10.—
Grete Obernik, Smichow 5.—
Alois Sulz (Ouval) 1.—
Rudolf Stransky 10.—
Kais. R. Leopold Sachs, Pflasterg. 6 50.—
Heinrich Rosenbach 10.—
Friedrich Engländer 2.—
Isr. Beerdigungsbrüderschaft 20.—
Prag, J. Volksverein. Viktor u. Emmy Kohn, anl. d. glückl. Geburt ihrer Tochter Ruth 20.—
Ungenannt, aus gleichem Anlasse 10.—
M. Graf, Karolinenthal 6.—
Reichenberg. Emil Deutsch 2.—
Adolf Glückauf 4.—
Agnes Robitschek, Radetzkystr. 5 2.—
Arnold Epstein durch Otto Epstein 5.—
Karl Hermann 3.—
Ronsperg. A. Langschur 4.—
Saaz. Siegfried Glaser 5.—
Betty Rudnik 2.—
S. Glaser's Söhne 3.—
Schwarzbach. A. Adler 2.—
Teplitz-Schönau. Siegfried Falk 50.—
Heinrich Schütz, kondoliert Oberlehrer Freund 5.—
zus. K 55.— d. L. Steiner

Summa K 528.—

Sonderbeitrag A. C.

Aus dem Felde. Dr. Emil Margulies, pr. Oktober 5.—
Lt. Ferdinand Black 5.—
Aussig. Arnold Mayer, pr Oktober 4.—
Landskron. JUDr. Leopold Fantes, pr. Oktober 2.—
Pilsen. Dr. Friedrich Eidlitz, pr. Oktober 5.—
Prag. Rudolf Wodička, pr. Oktober 10.—
B. Rothenstein, August-September 4.—
Malva Bondy f. Oktober 2.—
Emil Bondy, dzt. Eger, kond. Frau Witrofsky 1.—
Anton Glaser, pr. Oktober 5.—
Friedrich Mautner, pr. Oktober 5.—
Prag, J. Volksverein. J. Hardt, pr. Oktober 2.—
Viktor Kohn, pr. Oktober 2.—
Teplitz-Schönau. Zion. Jugend, pr. Okt. 30.—
Trautenau. Oskar Rix, pr. Oktober 3.—

Summa K 85.—

Zentralfond.

Aus dem Felde. Dr. Emil Margulies, pr. Oktober 15.—
Lt. Ferdinand Black 2.50
Teplitz-Schönau. Ernst u. Robert Bechert, Nachzahlung pr. September 25.—
Dr. Arthur Scheuer, pr. September 10.—
Max Abeles, pr. September 10.—
Elisabeth Perutz, pr. September 20.—
Rudolf Perutz, pr. September 20.—
Julius Hahn, pr. September 10.—
Wolf Mayer, pr. September 5.—
Ignaz Kohn, pr. September 20.—

Summa K 137.50

Schekel.

Aus dem Felde. Lt. Ferdinand Black 1.80
Mies. Volksverein „Zion“ 30.—
Prag. B. Rotenstein 1.20
Bar Kochba 12.—
Bar Kochba, alte Herren 24.—
„Theodor Herzl“, Spol. žid. akademiku 12.—

Summa K 81.—

Parteisteuer.

Leitmeritz. Ing. Fischl durch Ing. Polatschek 25.—
Mies. Volksverein „Zion“ 62.—
Prag. Bar Kochba 10.—
Bar Kochba, alte Herren 56.—
„Theodor Herzl“, spol. žid. akademiku 10.—
Zwickau. Dr. Hugo Löw 1.80

Summa K 164.80

Materialien.

Mies. E. Mandler 1.80
Prag. Rudolf Stransky 14.90
Tetschen. Jakob Meller 2.40

Summa K 19.10

Durchgehende Posten.

Prag. M. Graf, Karolinenthal f. Notschule 4.—
Saaz. Otto Kohn, Abonnement „Der Jude“ 3.50

Summa K 7.50

1916 Wochenkalender 5676

	Okt. Novbr.	Chesch.	Sidra	Haftora
Samstag	28.	2.	נח	רני עקרה
Sonntag	29.	3.		Sabbatende: 5 Uhr 42
Montag	30.	4.		
Dienstag	31.	5.		
Mittwoch	1.	6.		
Donnerstag	2.	7.		
Freitag	3.	8.		Sabbatanfang 4 Uhr 17

Theater-Repertoire.

Neues deutsches Theater in Prag.

Freitag, den 27. Oktober (10—2) Auf Befehl der Herzogin. — Samstag, den 28. Oktober (11—3) Entführung aus dem Serail. — Sonntag, den 29. Oktober 2½ Uhr nachm. (Halbe Preise) Frühlingsluft. Abends (12—4) Bohème. — Montag, den 30. Oktober (13—1) Komtesse Guckerl.

Kgl. deutsches Landestheater in Prag.

Donnerstag, den 26. Oktober (volkst. Vorst.) Lili Grün. — Samstag, den 28. Oktober Kammerspiele 7½ Uhr, zum erstenmale: Experimente. — Sonntag, den 29. Oktober (volks. Vorst.) Lehmanns Kinder.

Herausgeber: **Dr. Emil Margulies.** — Verantw. Redakteur: **Michael Färber.** — Druck von **D. Kuh** in Prag

Jüdischer Turnverein „Makkabi" Prag,

Mädchenvolksschule, Lazarusgasse.

Turnplan:

Männerriege: Montag u. Mittwoch ½8—9 Uhr abends.

Damenriege: Dienstag und Donnerstag abends 7—½9 Uhr.

Knabenriege: Mittwoch und Samstag von 6—7 Uhr abends.

Mädchenriege: Dienstag und Donnerstag von ½6—7 Uhr abends.

DAS ARRANGIEREN

der Schaufenster von Fall zu Fall auf Bestellung oder im Abonnement übernimmt DEKORATIONS-ANSTALT

L. SCHWANGMEIER, PRAG II., Palackýgasse 5.

Nähere Information mündlich und schriftlich.

ARMADA FEINSTE SCHUHCREME

Münchengrätzer chemische Fabrik Münchengrätz i. Böhm. Gegr. 1858.

JOSEF ŠÍD

DAMEN-MODE-SALON

PRAG

HAVLIČEKGASSE Nr. 9, I. ST.

•• Gross-Café-Restaurant ••
„PARLAMENT"

••• Sehenswürdigkeit Prags. •••

Neben dem Museum.

Warme Speisen. Täglich Künstlerkonzert.

J. Náprstek.

Konzert-Grand-Café

NEUE PASSAGE

Wenzelsplatz Nr. 11.

Täglich Konzert von 4 Uhr Nachm.

Jüdischer Nationalkalender

5677.

Zweiter Jahrgang.

Redaktion: **Otto Abeles** und **Ludwig Bató.**
Verlag „Jüdische Zeitung«, Wien.

Vornehm ausgestattetes, illustriertes zionistisches Jahrbuch. Publizistische Beiträge, Essays, Novellen, Skizzen, Gedichte und Nachdichtungen von: **Otto Abeles, Ludwig Bató, Ch. N. Bialik, Adolf Böhm, Max Brod, Martin Buber, Dr. Z. F. Finkelstein, David Frischmann, Simon Frug, Nachum Goldmann, Otto Hauser, Josef Kiss, Dr. Heinrich Loewe, Ernst Müller, Josef Patai, Alfons Petzold, M. Scherlag, Scholem-Alejchen, Abraham Sonne, Adolf Stand, Dr. Osias Thon, Arnold Zweig** und **Dr. Egon Zweig.**

Das Buch bringt Bilder von **Wilhelm Wachtel,** der auch das Umschlagbild gezeichnet hat, und von **Hermann Struck,** Aufnahmen des Jüdischen Kriegsarchivs, Porträts jüdischer Schriftsteller und sonstige interessante Illustrationen.

Leichtes Feldpostformat. — Preis K 2.80, M. 2.— exklusive Porto. Bestellungen nimmt der Verlag »Jüdische Zeitung«, Wien II., Cirkusgasse 33, und alle Buchhandlungen entgegen.

Jüdischer Nationalfond.

Sammelstelle für Böhmen:
Zionistischer Distriktsverband für Böhmen (Nationalfond) Prag.
(Diese Adresse ohne Angabe der Gasse etc. genügt für sämtliche Zuschriften, wie auch für Postanweisungen.)

Abteilung **Materialien:**

1. Ansichtskarten, koloriert, per Stück K —.16
2. » » » » —.10
3. » (Yem. Juden) » » » —.10
4. » » » Serie (16 St.) » 1.60
5. Zionistische Bleistifte, per Dutzend » 2.40
6. Herzlmarken (pro Heft 40 Marken) 1 Heft . . . . » 2.—
7. Herzlmarken, Sätze zu 6 Mark. 1 Satz » —.40
8. » » » 7 » 1 » » —.50
9. Jerusalem-Marken (pro Heft 20 Marken) 1 Heft . . . . » 1.—
10. Kellner-Zettel, pro 50 Stück . . . » 1.—
11. Große Krawatten-Nadeln, per Stück » —.30
12. Landschaftsmarken grün (pro Heft 24 Stück) . . . . » —.50
13. Landschaftsmarken I. Serie (pro Heft 54 Stück) . . . . » 1.—
14. Landschaftsmarken II. Serie (pro Heft 54 Stück) . . . . » 1.—
15. Siegelmarken (12 Stück) . . . . » —.24
16. Wolffsohn-Marken (pro Heft 40 Marken) 1 Heft . . . . 2—
17. Deutsche Telegrammformulare . . » —.50
18. Böhmische » . . » —.50
19. 100 St. Zigarrenspitzen . . . . » 1.—

Lieferung erfolgt prompt gegen Vorausbezahlung oder gegen Zahlung bei Empfang der Rechnung vor Absendung der Ware. — Postsparkassakonto 94570. (Erlagscheine stehen zur Verfügung.)

Wir ersuchen unsere Leser, unsere Inserenten zu bevorzugen und sich bei allen Einkäufen auf die „Selbstwehr" zu berufen.

Verlag der „Selbstwehr"

Jüdische Eltern,

die für ihr Kind eine zweckentsprechende Koststelle suchen, mögen sich an die Auskunftsstelle des jüdisch. Mädchenklubs, Prag I., Langegasse 22, wenden.

Sprechstunden täglich v. 10½—12 Uhr, außer Samst.

Jüdische Kostfrauen

mögen sich an den jüdischen Mädchenklub, Prag I., Langegasse 22, i. Hofe, wenden, um — nach vorheriger Besichtigung der Wohnung — Kostzöglinge zugewiesen zu erhalten.

Sprechstunden täglich v. 10½—12 Uhr, außer Samst.

Handelsschule

Bergmann

Prag, Eisengasse 22.

Bekannt **erfolgreicher methodischer** Unterricht.

Herren- und Damenkurse streng separiert.

Eintritt in Separatkurse mit unbestimmter Dauer **täglich.**

Abendkurse für Angestellte. Bewährte Lehrkräfte.

Kostenlose Stellenverm.

Prospekte auf Verlangen.

Telephon 981.

Das zweite Halbjahr des „Juden"!

Soeben erschien:

„Der Jude."

Herausgeber: **Martin Buber.**

Heft 7.

Inhalt:

Buber, Zion, der Staat und die Menschheit. (Bemerkungen zu Hermann Cohen's „Antwort").
Gustav Landauer, Ostjuden und Deutsches Reich (konfisziert gewesen).
Leo Rosenberg, Zur Reform des ostjüdischen Handwerks.
Moses Calvary, Blau-Weiß. (Anmerkungen zum jüdischen Jugendwandern.)
Max Brod, Unsere Literaten und die Gemeinschaft.
Arno Nadel, Jüdische Volkslieder.
Rabbi Jacob, Kinderpredigten.
Bemerkungen. — Daten und Materialien.

Preis des Einzelheftes K 1.40, Porto 10 h.

Abonnementanmeldungen auf das neue Vierteljahr (K 3.50, 30 h Porto) sind sofort an den Verlag zu richten.

Ausführliche Prospekte stehen zur Verfügung.

R. Löwit Verlag, Abteilung „Der Jude",
Wien I., Wollzeile 6.

Volksvorschusskassa, Prag, Königshofergasse Nr. 14

Kredite aller Art, insbesonders Personal- u. Kontokorrent-Kredite Wechsel und Fakturen-Eskompte.

Annahme von Einlagen auf Einlagsbüchel und im Kontokorrent-Verkehr, welche derzeit mit 4½,—4¾% verzinst werden.

Verkauf von Losen zu äußerst günstigen Bedingungen in laufender Rechnung und gegen monatliche Teilzahlungen

Teppiche, Vorhänge, Linoleum ~ ~ ~ ~ ~ *bei der Firma*

Arnold Rubin,

Prag, Galligasse Nr. 502-19, „Fortuna".